Kunstblätter der Arbeiter-Bildungszentrale

Autor(en): **Muralt, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **42 (1950)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-353428

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auch die falsche Einschätzung der Gefahren des Nationalsozialismus, der dann mit so harter Faust in sein persönliches Schicksal eingriff: « Ich gestehe übrigens », so bekennt er, « dass ich selbst, fast bis zuletzt, den Nazirummel nur wie einen Spuk ansah, der, nachdem er beträchtliches Unheil angerichtet, sich spätestens in einigen Jahren wieder verflüchtigt haben würde. Dass er sich über ein Jahrzehnt an der Macht behaupten, ja die grosse Linie der deutschen und nun gar der europäischen Entwicklung in entscheidender Weise durchschneiden könnte, mit dieser Möglichkeit rechnete ich nicht ... »

Diese Geständnisse über persönliche Irrungen sind zugleich ehrende Zeugnisse für den Willen zu Wahrhaftigkeit und Aufrichtigkeit, von dem die ganzen Erinnerungen Mayers getragen sind. Hier hat man endlich einmal ein Memoirenwerk vor sich, das nicht der eigenen Herausstellung oder gar rechthaberischer Selbstverteidigung dient, sondern für das allein wegleitend das ehrliche Bemühen war, den Blick der Völker und insbesondere der Arbeiterschaft an Hand selbst erlebter Geschichte zu schärfen. *ewe.*

Kunstblätter der Arbeiter-Bildungszentrale

Kunst ist zwar nicht das Brot,
aber der Wein des Lebens.
(Jean Paul.)

Jahrzehnte hindurch hat die Arbeiterschaft um ihr *täglich Brot*, das heisst um Lohnverbesserungen, gekämpft. Bürgerliche Aesthetiker haben sie deswegen des sturen Materialismus bezichtigt. Aber die geistigen Führer der Arbeiterbewegung wussten sehr wohl, dass die Kultur *dort anfängt*, wo die Sorge um den Bauch aufhört.

Gewiss, auch heute noch müssen sich die Werktätigen um ihre Existenzbedingungen mehr als genug kümmern. Trotzdem dürfte kein objektiver Zeitgenosse bestreiten, dass sich die soziale Stellung der Arbeiter in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich gebessert hat. Aus dem abgestumpften Arbeitssklaven ist ein selbstbewusster Mensch geworden, der an allen kulturellen Bestrebungen teilhat, die erst eigentlich unsere Existenz lebenswert machen. Durch die Verkürzung der Arbeitszeit hat er sich, teilweise wenigstens, das köstlichste Privileg der Götter erkämpft: *die Musse.* Der Arbeiter kann sich heute die Zeit nehmen, ein Buch zu lesen. Die erfreuliche Entwicklung etwa der Büchergilde Gutenberg zeigt, dass er diese Musse auch zu nützen weiss.

Dagegen gleicht sein Verhältnis zu den *bildenden* Künsten (Malerei, Bildhauerei) auch heute noch stark jenem des armen Kindes vor dem Schaufenster des Zuckerbäckers: *die Lust*, an den köstlichen Dingen teilzuhaben, fehlt zwar nicht, um so mehr aber *die Mittel.*

Diese Tatsache, aber auch der Wunsch, *etwas Positives* zu tun gegen jene Kitschproduktion, die so viele Arbeiterheime verunziert, haben die Arbeiter-

„Eigentum des Vorstandes der SPD"

bildungszentrale bewogen, Originalgemälde vier schweizerischer und eines dänischen Malers reproduzieren zu lassen.

Die Mehrzahl dieser Kunstblätter geben *Landschaften* wieder. Unter ihnen befindet sich *Hodlers* so gut wie unbekanntes Bild, «Les Dents-Blanches de Champéry». Hodlers kraftvolle Malerei scheint uns wie geschaffen für das Arbeiterheim. Aber auch die andern Landschaftsbilder von *Boss, Surbeck* und *Olaf Rüde* dürfen sich sehen lassen. Von ganz eigenem Reiz ist *Max Hunzikers* Original-Zinkätzung «Geben und Nehmen».

Diese Bilder können mit und ohne Rahmen bei der Arbeiterbildungszentrale bezogen werden. Die Rahmen wurden sorgfältig auf die Motive abgestimmt, und es dürfte sich deshalb empfehlen, die Bilder *gerahmt* zu beziehen. Dies nicht zuletzt auch aus preislichen Gründen, gibt doch die Bildungszentrale ihre Kunstblätter zum Teil unter den Selbstkosten ab.

Möchten recht viele Arbeiter von dieser günstigen Gelegenheit, einen *künstlerisch wertvollen und preislich billigen* Wandschmuck zu erwerben, profitieren.

Die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale, Monbijoustrasse 61, Bern, ist gerne bereit, Interessenten ihren illustrierten Katalog zuzustellen.

Bruno Muralt.

Buchbesprechungen

Arnold J. Toynbee. Studie zur Weltgeschichte, Wachstum und Zerfall der Zivilisationen. Europa-Verlag, Zürich. 460 Seiten.

Wer des Verfassers «Kultur am Scheidewege» (Civilisation on Trial) gelesen hat, wird sicher interessiert zu diesem für die deutschsprachige Welt neuen Werk greifen und nicht enttäuscht werden. Es erscheint in England in einer grossen, sechsbändigen Ausgabe und ist von D. C. Somerwell in einen Band zusammengefasst worden. Nach dieser einbändigen englischen Ausgabe ist das Buch von F. W. Pick ins Deutsche übertragen worden. In diesem Werk, noch mehr als im bereits erschienenen, kann der Leser die grosse geschichtsphilosophische Konzeption Toynbees bewundern, der sich von jeher mit den Problemen der grossen Kulturen auseinandersetzt. Dabei beschreitet er in der Deutung des weltgeschichtlichen Geschehens völlig neue Wege. Nicht zu Unrecht wird Toynbee als der Ueberwinder der Spenglerschen These vom Untergang des Abendlandes bezeichnet. Er sucht und weist den Weg aus der Krise der abendländischen Kultur, indem er an die Stelle abstrakter Kulturepochen den Menschen und an diejenige des historischen Materialismus die augustinische Gottesidee setzt. Dabei ist er völlig frei von Kirchendogmatik. Wer frei von Vorurteilen das Buch liest und studiert, wird reichen Gewinn aus ihm ziehen, auch wenn er in vielem den Ansichten des Verfassers nicht zu folgen vermag.

g. b.

F. A. Vollmar. Wissenswertes von der BLS und den mitbetriebenen Linien. Publizitätsdienst der Lötschbergbahn, Bern. 56 Seiten.

Diese Schrift erscheint in zweiter, im Umfange mehr als verdoppelter und reich illustrierter Auflage. Der einleitende geschichtliche Teil befasst sich mit dem sehr wahrscheinlich bis in prähistorische Zeiten zurückreichenden Verkehr über den Lötschenpass und mit sämtlichen das Berner Oberland berührenden grossen Alpenbahnprojekten. Zum Teil so gut wie Unbekanntes vernimmt man aus dem Kapitel über die mannigfachen Sicherungsbauten und Aufforstungen gegen Lawinen, Felssturz, Steinschlag, Rutschungen und Wildwasser. Die mehr-